№ 12. Dienstag, den 16. Januar 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogl Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filial dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nür berg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

In der Sitzung vom 13. Januar waren am Tisch des Bundesraths anwesend: v. Boetticher, Graf Posadowsky, Dr. Miquel, Frhr. v. Riedel, Graf Hohenthal.

Das Handelsprovisorium zwischen dem deutschen Reich und Spanien wird in dritter Lesung genehmigt und alsdann die erste Berathung der Tabaksteuer-Vorlage fortgesetzt.

Abg. Klemm-Ludwigshafen (ntl.) bezeichnet das Gesetz als vortheilhaft für die Tabakbauer. Der Zoll auf ausländischen Tabak sei jedoch zu niedrig bemessen, er schütze unsern inländischen Tabakbau nicht genügend vor der Konkurrenz des Auslandes. Sollte das Gesetz abgelehnt werden, so werde er sofort einen Antrag auf Erhöhung des Tabakzolles um 60 Mk. einbringen.

Abg. Schneider (freis. Vg.) wendet sich gegen die Annahme, als werde bei Einführung des Gesetzes das Ausland die Kosten tragen. In jedem Falle würden unsere Wenigbemittelten den Löwenantheil der Steuer aufzubringen haben. Redner führt gegen die Vorlage noch die in sicherer Aussicht stehenden Arbeiter-Entlassungen, sowie den Umstand in Feld, daß zahlreiche kleine Zigarrenfabrikanten und kaufmännisch Angestellte brodlos werden würden, und wendet sich gegen die fortdauernde Beunruhigung der Industrie durch die Regierung. Die Vorlage befriedige Niemanden, auch die Tabakpflanzer nicht, und es sei nicht zu begreifen, daß die Regierung immer wieder bemüht sei, dem Reichstage diese Steuer aufzudrängen. Aus allen diesen Gesichtspunkten sei die Vorlage zu verwerfen.

Bayerischer Finanzminister Riedel tritt den vorgebrachten Zweifeln an dem finanziellen Erfolg entgegen und meint, Gewohnheit und die Findigkeit der Industrie würden einem Konsumrückgang entgegenwirken. Die Regierungen würden den Entwurf nicht eingebracht haben, wenn das, was der Abg. Meister über das Schicksal der Zigarrenarbeiter gesagt, richtig wäre. Die ganze Agitation der Industriellen ginge dahin, den Tabak überhaupt nicht zum Steuerobjekt zu machen. Die verbündeten Regierungen könnten auf die Vorlage nicht verzichten, eine Erhöhung der direkten Steuern in den Einzelstaaten würde ein Raubbau an dem Wohlstande der Nation sein. Es sei falsch, die Vorlage als Etappe zum Monopol zu betrachten. Der Tabakbau werde gefördert werden, die Kontrolvorschriften seien so gering wie möglich, auch die hausindustrielle Fabrikation werde keineswegs zerstört. Redner geht dann näher auf die Folgen ein, wenn die Vorlage abgelehnt werde, die in einer Erhöhung der direkten Steuern in den Einzelstaaten bestehen würden. Gerade dadurch würden die schwachen Schultern belastet und die Unzufriedenheit vermehrt werden.

Abg. Frhr. v. Hammerstein (kons.) meint, aus der Börsensteuer, einer Luxussteuer, hätten sich größere Erträge erzielen lassen, auch der Frage einer Biersteuer hätte näher getreten werden können. Redner befürchtet, daß beim Rückgang des Tabakkonsums die älteren Arbeiter entlassen werden würden, wenn eine Entlassung sich als nothwendig ergeben sollte. Er freue sich, als Agrarier für die Forderungen der Industrie hier eintreten zu können, und glaube nicht, daß die wichtigen Bedenken gegen die Vorlage in der Kommission beseitigt werden könnten.

Abg. Böckel (Ant.) wird mit seinen Parteigenossen das Gesetz ablehnen, da es zum Ruin weiter Kreise des Mittelstandes beitragen würde. Die Arbeitslosigkeit sei schon so groß, daß es nicht verantwortet werden könne, neue Arbeitslose zu schaffen. Redner bringt außer Erhöhung der Börsensteuer die Einführung einer Wehrsteuer sowie eine Steuer auf Jagdscheine, Totalisator und Wettrennen in Vorschlag, findet die Agitation gegen die Vorlage ganz gerechtfertigt und wiederholt die Erklärung des Reichskanzlers, keine Konsum- oder sonstige Steuer zu verlangen, welche die kleinen Leute drückt. Bei der Aeußerung, er habe geglaubt, daß das Wort eines preußischen Generals noch etwas werth sei, wird Redner vom Präsidenten zur Ordnung gerufen und schließt damit, daß er sagt, am besten sei es, die Vorlage so schnell wie möglich zu begraben.

Staatssekretär Graf Posadowsky tritt dem Vorredner entgegen. Auf die Petitionen gegen die Vorlage sei kein großer Werth zu legen, die bisherigen Reden im Reichstage würden die Meinungen im Lande zu Gunsten des Gesetzes geklärt haben. Der Staatssekretär wendet sich gegen einzelne Aeußerungen der Vorredner, um diesen gegenüber seine früheren Darlegungen aufrecht zu erhalten, sagt, die Einführung einer Wehrsteuer sei, da zu unergiebig, nicht zu empfehlen und theilt mit, daß die Erhöhung der Einkommensteuer in den Einzelstaaten zur Deckung des Defizits im Reiche bis zu 75 pCt. betragen würde.

Abg. Rösicke (wildl.) erwartet, daß der Reichstag sich seiner früheren Beschlüsse, auf die Brausteuer nicht zurückzukommen, erinnern werde, und hält den Gedanken einer Reichseinkommensteuer nicht für so verwerflich, wie man es darstellen wolle. Redner wird gegen die Vorlage stimmen. — Hierauf vertagt sich das Haus bis Montag. Fortsetzung der Debatte.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Januar.

— Der Kaiser kehrte Freitag Nachmittag von der Hofjagd im Grunewald zurück und wohnte am Abend der Vorstellung im Opernhause bei. Am Sonnabend hörte er den Vortrag des Chefs des Generalstabs und nahm dann militärische Meldungen entgegen. Am Sonnabend fand im königlichen Schloß das Botschafterdiner statt.

— In einer der letzten Sitzungen des Staatsministeriums wurde beschlossen, von dem Rechte, Beamte, welche das 65. Lebensjahr vollendet haben, in den Ruhestand zu versetzen, einen ausgedehnteren Gebrauch zu machen. Es scheint bei diesem Beschluß hauptsächlich auf Subalternbeamte abgesehen zu sein, wenigstens verlautet, daß in den letzten Tagen einer Anzahl von derartigen Beamten im Kriegsministerium „blaue Briefe" zugegangen sind.

— Die Geschäftsdisposition des Reichstages für diese Woche ist folgende: Am Dienstag, wo die Eröffnung des preußischen Landtags stattfindet, fällt die Plenarsitzung des Reichstags aus. Am Mittwoch soll über den Antrag betreffend den Kolportagebuchhandel berathen werden. Am Donnerstag steht die erste Lesung des Weinsteuergesetzentwurfs auf der Tagesordnung. Für ihn rechnet man drei Tage.

— In Sachen des russischen Handelsvertrages tritt der Zollbeirath am 18. oder 19. d. M. zusammen. Die Delegirten haben die Berathung des Vertragstextes noch keineswegs beendigt. Die Behauptung, daß von russischer Seite verlangt worden sei, die Vorschriften über die Beleihungsfähigkeit russischer Papiere aufzuheben und dies in den Vertrag aufzunehmen, ist unrichtig, da es sich hier ähnlich wie beim Identitätsnachweis um eine innere Frage handelt, welche in einem Vertrage nicht festgelegt werden kann. Dagegen meldet die „B. B. Z.", daß der Freihandelstarif Finnlands bestehen bleibe und auf 10 Jahre gebunden sei. — Der vereinbarte russische Zolltarif ist nunmehr den Mitgliedern des Zollbeiraths vertraulich mitgetheilt werden.

— Zu der Zusage des Reichskanzlers an die Agrarier in Betreff der Veranstaltung einer Enquete über die Währungsfrage bemerkt die „Nation": „Von allen Symptomen der Erschlaffung und des Niederganges des Bürgerthums und des Wiederaufkommens einer adligen Kastenherrschaft in Deutschland, wie man sie vor zwei Jahrzehnten für undenkbar angesehen, ist keines so augenfällig als der, wenn auch nur scheinbare erste Erfolg, welchen mit dem Zugeständniß des Reichskanzlers in Sachen der Währungspolitik die agrarischen Bemühungen davongetragen haben. Noch ist nicht daran zu denken, daß auch nach diese Zugeständniß es gelingen könnte, ernstlich Ha an das bewährte Fundament unseres Gel wesens zu legen: aber auch die kleine Konzessio welche dessen Gegner jetzt erlangt haben, u welche sie selbst dem Fürsten Bismarck unt Umständen, die dazu viel eher verführen konnte nie zu entreißen vermochten, ist das beschämend Zeugniß für die Unterwerfung, welche die ane kannten Interessen der allgemeinen deutsch Wohlfahrt sich jetzt unter die Herrschaft zw nicht gesetzlich, aber thatsächlich bevorrechtet Klassen gefallen lassen."

— Im Verlauf der ersten Sitzung d Deutschen Handelstages referirte He Generalsekretär Bueck (Berlin) über die grun sätzliche Stellung von Handel und Industr zu den dem Reichstag vorgelegten Reichssteue gesetzen. Die Herren Frese und Ritzhau sprachen sich entschieden gegen die Tabaksteu aus. Sigmund Hinrichsen-Hamburg spra gegen die Börsensteuer und gegen die entehren Kontrole, welche dem Handelsstand zugeda werde. Er sei im Einverständniß mit sein Handelskammer der Ansicht, daß der Frachtbri steuer wohl zugestimmt werden könne. (Wid spruch.) Ganz energischen Protest aber mü der Handelsstand erheben gegen die unerhört Kontrolmaßregeln. Es sei eine trauri Signatur der Zeit, den ganzen Handelssta als verdächtig zu behandeln, weil ein pa Spitzbuben bankbrüchig geworden sind. D könne den Handelsstand nur mit Entrüstung füllen. Von hoher Seite sei gesagt word daß die Welt im Zeichen des Verkehrs ste Sorge man dafür, daß dieser Verkehr nicht knebelt werde! Michel-Mainz sprach gegen Weinsteuer, aber für die Besteuerung Kunstweines. Keller-Duisburg erklärt, daß m bei Ablehnung aller indirekten Steuern 30—40 Prozent Zuschlag zur Einkommenste gelangen werde. Die Tabaksteuer müsse verwerfen, aber der Wein könne eine Ste vertragen. Schließlich wurde eine vom Aussch eingebrachte Resolution angenommen, wel erklärt, daß der Handelstag, weil die Entwü die einzelnen geschäftlichen Thätigkeitsakte Handels- und Gewerbetreibenden zum Gege

Feuilleton.

„Sühne".

Original-Novelle von Konrad Telmann.

11.) (Fortsetzung.)

Sie aber blickte mich jetzt mit leisem Vorwurf an. „Haben Sie mich denn nicht warten lassen? Drei Tage lang! Und ich noch nicht drei Stunden —"

Ihre Stimme klang verschleiert, aber dieser Ton gab mich mit einem Male mir selbst wieder zurück, klang mir als beredtsame Bestätigung alles dessen, was ich gedacht und empfunden bis zu der Minute, die mich hierher gebracht. „Mußte ich denn nicht?" erwiderte ich. „Ich habe gekämpft, Helene!"

„Ich habe auch gekämpft!" sagte sie leise, die Hände schlaff im Schoß über einander gelegt, die Blicke darauf niedergesenkt.

„Man sieht es Ihnen an," fiel ich mit heißem Flüstertone ein, mich nur ein Weniges zu ihr vorbeugend. „Aber nun — nicht wahr? Nun ist alles gut und alles klar und wir können nicht anders."

Ein Schauer durchrüttelte sie leise. „Was sollten wir nicht anders können?"

„Wir müssen zu einander, Helene, durch Nacht und Tod und Schrecken, durch alle Höllen, Helene." Sie war aufgesprungen, sie streckte ihre Hände abwehrend nach mir aus. „Nur nicht jetzt, nicht hier," stieß sie in flehentlichem Ton heraus, „um Gotteswillen nicht hier, — hier ist doch nicht der Ort, — auf seinem Grund und Boden, — angesichts unseres Hauses —"

Wie entsetzt stierte sie vor sich hin, als wäre etwas sie versteinerndes, ein Medusenhaupt da vor ihr heraufgestiegen. Ich mußte ihr innerlich recht geben; hier war in der That nicht der Ort, um über das zu sprechen, was zwischen uns gesprochen werden mußte. Ich stand auf. „Lassen Sie uns denn gehen," sagte ich leise.

„Wohin?" fragte sie, ohne die Stirn emporzurichten, die Rechte schwer auf die Tischplatte gestützt, zur Hälfte von mir abgekehrt.

„Gleichviel — in den Wald — wo wir ungestört sind —"

Wieder zitterte sie. Ihr Kopf sank noch tiefer auf die Brust herab. Dann verneinte sie durch ein angstvolles Zeichen. „Nicht heute, — nur nicht heute. Ich kann nicht, morgen — morgen —"

„Also morgen!" sagte ich. „Im Stadtwald, — am Waldsee. Um die dritte Nachmittagsstunde? Wollen Sie?" Ein kurzes Schweigen, dann ein Nicken ihres Kopfes und ein leises, kaum hörbares: „Ja." Ich athmete wie erlöst auf. Diesem „Ja" konnte morgen nur ein gleiches folgen, wenn ich eine andere Frage an sie richtete, und dann war es entschieden, das Schicksal meines Lebens, und auf Kämpfe und Stürme folgte ein hoher, heller Tag. „Dann leben Sie wohl für heute, Helene!" sagte ich und reichte ihr mit einem strahlenden Lächeln meine Hand hin.

„Leben Sie wohl!" Ohne daß ihr Gesicht sich mir zukehrte, legte sich ihre Hand in die meine, eine eiskalte Hand, in der kein Leben zu sein schien. Ich preßte sie zwischen meinen Fingern. „Und morgen," flüsterte ich, „werden Sie mich nicht wieder warten lassen, nicht wahr? Morgen nicht —"

Sie schüttelte den Kopf. „Nein, nein!" Ansehen wollte sie mich offenbar nicht mehr, und so ging ich. Ich blickte von der Pforte, die vom Garten in den Hof führte, noch einmal zurück. Da stand Helene immer noch in der gleichen Haltung wie vorher, einem Steinbilde ähnlich. Mich rührte ihre Hilflosigkeit, in die sie die jähe Erkenntniß dessen, was werden mußte, was schon geworden war, versetzte. Ich wäre am liebsten zurückgeeilt und hätte sie in meine Arme geschlossen, und hätte diese zarte, süße Gestalt mit meinen Küssen wieder ins Leben zurückgerufen, sie mit Wärme und Freudigkeit des Daseins durchglüht. Ich durfte es nicht, ich ging. Ich beschleunigte sogar meine Schritte, um diesen Boden zu verlassen, in dem Bewußtsein, daß ich ihn aller Voraussicht nach nicht wieder betreten würde, nicht wieder betreten dürfe. Ich gehörte nicht mehr hierher. Der Herr dieses Grund und Bodens war von Stund' an mein Todfeind, so seltsam mir das im Grunde vorkam, und ich war entschlossen, mit ihm um das zu ringen, was ihm wie mir das Theuerste war auf der ganzen Welt. Trotzdem mußte ich mich vor einer Begegnung mit ihm zur Stunde noch scheuen, und so war ich froh, als ich den Stadtwald ungesehen erreichte und nun langsam meiner Behausung zuschreiten konnte.

Ich mochte diesen Abend nicht allein verbringen, ich sehnte mich in meiner Unruhe nach einer Ablenkung meiner Gedanken, nach einer rein äußerlichen Zerstreuung. So suchte ich denn wieder einmal den Stammtisch im „Greifen" auf. Es war noch früh, die Mehrzahl der Honoratioren saß daheim am Familientisch, um bei einer Pfeife das Abendblättchen zu lesen, über dessen Inhalt dann beim Bier ein tiefsinniges und umständliches Wort geredet werden konnte. Ich fand nur den unverheiratheten Doktor vor, der mir trotz seiner zynisch-verbissenen Art, die er sich bei langjährigem Verweilen in dieser Umgebung wo erst angeeignet haben mochte, der Liebste v allen war, die hier zusammenzukommen pflegte und ergriff so freudig die Gelegenheit, mich m ihm in ein Gespräch zu vertiefen, das ba hier, bald dort einen Gegenstand aufgriff u mich so nach Wunsch unterhielt. In der all meinen Gaststube, in die man von unsere Honoratiorenzimmer aus blicken konnte, saß d Verwalter der Häseler'schen Fabrik, ein n ziemlich junger, robuster Mann mit schwarz Wollenhaar und kleinen, etwas verkniffen Augen in einem gewöhnlichen, bartlosen Gesic einsam an einem Tisch bei seinem Bier. fiel mir im Laufe meiner Unterhaltung m dem Doktor auf, daß der Mann wiederh zu uns herübersah und sich ein pa Mal, scheinbar zufällig, vorbeugte, um besser auf das zu hören, was w sprachen. Das gefiel mir nicht und ich w zufrieden, als er plötzlich, vielleicht weil ihn fixirt hatte, aufstand, sein Glas leerte u ging.

„Vor dem da müssen Sie sich in a nehmen, Assessor!" sagte der Doktor, durch seinen struppigen, rothblonden Vollba krauend.

„Wieso?" fragte ich lachend.

„Der paßt Ihnen auf. Das ist I Feind."

„Mein Feind? Wie soll ich das verstehen

„Nun, Ihr Rival, wenn das besser kling Wußten Sie das noch nicht?"

„In der That: nein!" Ich lachte wiede „Wenn Sie mir das erklären wollten —"

„Aber das ist gar nicht so lächerlich, me Bester," sagte der Doktor mit seinem zynisch Lächeln. „Jeder Mensch hat gemeiniglich etw zu verbergen, was er ungern an die gro

stand der Besteuerung machen und die kaufmännischen und gewerblichen Betriebe einem selbst in die Privatwirthschaften eindringenden System von Kontrolen unterwerfen, von sämmtlichen in Frage stehenden Gesetzentwürfen eine Benachtheiligung der wirthschaftlichen Thätigkeit und demzufolge eine Minderung der Leistungs- und Steuerfähigkeit der Nation befürchten muß. — In der zweiten Sitzung beschäftigte sich der Handelstag zunächst mit der geplanten staatlichen Ueberwachung des Schiffbaues und der deutschen Seeschiffe und nahm folgenden Antrag an: Die Sicherheit von Leben und Eigenthum auf See ist durch das Pflichtgefühl, die Tüchtigkeit und das Interesse der Rheder und Schiffbauer, durch die privat- und strafrechtliche Haftung der Rheder und Schiffsführer, durch die Aufsicht der Klassifikationsgesellschaften und der Seeberufsgenossenschaft und durch die seeamtlichen Untersuchungen vorgekommener Fälle in wirksamster Weise gewährleistet. Die Schiffsverluste sind in der deutschen Handelsmarine verhältnißmäßig geringer als in derjenigen irgend eines anderen Staates. Für eine staatliche Beaufsichtigung des Schiffsbaues und des Zustandes der Seeschiffe liegt daher in Deutschland keinerlei Veranlassung vor. Sie würde nur zu einer empfindlichen Schädigung der deutschen Rhederei, der deutschen Schiffbau-Industrie und rückwirkend auch anderer wichtigen deutschen Industrien führen. Der Deutsche Handelstag hofft daher, daß die Reichsregierung den Weg, den deutschen Schiffbau unter staatliche Kontrole zu stellen, nicht beschreiten werde. Handelskammer-Syndikus Dr. Hotschell berichtete hierauf über die Frage der rechtzeitigen Heranziehung der Handelskörperschaften zur Begutachtung von Handel und Industrie betreffenden Gesetzentwürfen. — Auf dem Diner des Handelstages brachte Geheimrath Frentzel, der Vorsitzende des Aeltesten-Kollegiums der Berliner Kaufmannschaft, den ersten Toast auf den Kaiser aus. Dann toastete Wörmann auf den Minister Dr. von Bötticher und den Staatssekretär des Reichspostamtes Dr. von Stephan. Commerzienrath Michel-Mainz brachte einen Toast auf den Handelsminister Frhrn. von Berlepsch und den Finanzminister Dr. Miquel aus. Redner spielte in seinem Trinkspruch auf die ablehnende Haltung des deutschen Handelstages gegenüber den neuen Steuervorlagen an. Frhr. von Berlepsch erwiderte in humoristischer Art und gab besonders seiner Freude über den Wiedereintritt der Ostseestädte Ausdruck. Finanzminister Dr. Miquel erwiderte sehr ernst und sagte, er sei am Tage schon genug mit Schmutz beworfen worden. Daß das auch am Abend geschehe, sei nicht höflich. Miquel verließ bald nach seiner Rede den Saal.

— Steigerung der Posteinnahmen. Bei dem Bankett des deuschen Handelstages theilte Herr v. Stephan der Versammlung in einem Trinkspruch die freudige Beobachtung mit, daß sich in seinem Ressort seit einem halben Jahre eine starke Reprise geltend mache; die Post, die das beste Barometer sei, habe bis zum November eine Mehreinnahme von 8 Millionen und einen Mehrüberschuß von 4 Millionen Mark zu verzeichnen. Ganz besonders erfreulich sei es, daß die Telegramme in den letzten Monaten sehr erheblich zugenommen hätten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Nachricht von einer Annäherung zwischen den Konservativen und verfassungstreuen Großgrundbesitzern Böhmens hat, bei den Altczechen eine lebhafte Bewegung hervorgerufen. Die Mehrheit des altczechischen Landtagsklubs drängt auf eine entschiedene Aktion, die in einem Manifest an die Wähler, in einer Kundgebung gegen die Regierungskoalition ihren Ausdruck finden soll.

Im mährischen Landtag beantragten die Jungczechen, die Regierung aufzuforden, den Ausnahmezustand in Prag sofort aufzuheben. Der Antrag wurde von dem Landeshauptmann nicht zur Verhandlung zugelassen.

Aufsehen erregt die Meldung aus Prag, daß der Fürstbischof von Breslau, Dr. Kopp, in seiner Eigenschaft als Landeshauptmann Stellvertreter von oesterreichisch-Schlesien, die polnischen und czechischen Landtagsabgeordneten, welche ihm ihre Wünsche in Bezug auf die sprachlich und nationale Gleichberechtigung, übermittelten, empfangen und denselben seine volle Unterstützung bei der Durchführung dieser Bestrebungen zugesagt hat. Man findet, daß der Fürstbischof mit dieser Zusicherung seinen Wirkungskreis überschritten und unnöthiger Weise Aufregung unter den Deutschen Schlesiens vorgerufen hatte.

Italien.

Ministerpräsident Crispi wird bei der Kammereröffnung voraussichtlich für sechs Monate Generalvollmacht zur Einführung radikaler organischer Reformen der Staatsverwaltung verlangen. Sollte die Kammer dieselbe verweigern, so dürfte die Auflösung des Parlaments erfolgen.

Die Wiederherstellung der Ruhe auf Sizilien nimmt nunmehr ihren geordneten Fortgang. Die Auflösungen der Arbeiterbünde erfolgen ohne Widerstand, und mehrere Arbeiterbünde haben sogar der italienischen Regierung ihre vertrauensvolle Ergebenheit bekundet. Crispi bereitet einen ausführlichen Bericht an das Parlament vor über Vorgeschichte und Hergang der sizilischen Unruhen, um seine Maßnahmen zu rechtfertigen und seine Verantwortlichkeit von der seiner Vorgänger zu trennen.

Der Ausschuß der äußersten Linken richtete an das Kammerpräsidium eine Beschwerde wegen unterlassenen Einschreitens gegen die Verletzung der Abgeordnetenunverletzlichkeit in der Person Defelice's. Die Voruntersuchung gegen diesen und die übrigen Verhafteten in Sizilien wird von den ordentlichen Gerichten geführt. Die Aburtheilung aber wird durch die Militärgerichte erfolgen.

Die Nachrichten aus ganz Sizilien lauten beruhigend. 130 Offiziere und 7000 Mann Truppen sind wieder in Palermo eingetroffen.

Durch einen am Sonnabend veröffentlichten Erlaß wird die Einfuhr aller Feuerwaffen nach Sizilien untersagt. Die Einwohner werden aufgefordert, alle Waffen bei der Polizeibehörde zu hinterlegen. Die bisher ausgegebenen Waffenpässe werden für ungiltig erklärt.

Spanien.

Das Manifest Zorilla's ist mit Beschlag belegt und den Gerichten übergeben worden.

Frankreich.

In Paris erhebt sich ein lebhafter Streit über die Frage, ob das vom Gerichtshof ausgesprochene Todesurtheil auch wirklich vollstreckt werden soll. Es wird Carnot schwer fallen, dem Bombenwerfer dem Pariser Scharfrichter Herrn Deibler vorzuenthalten, denn die Begnadigung Vaillants könnte leicht den Eindruck erzeugen, daß er vor etwaigen „Rächern" größere Furcht hege, als die schlichten Bürger, die den Schuldspruch gefällt haben. Wenn die Meldung sich bestätigt, daß Vaillant sich schließlich doch bestimmen ließ, eine Nichtigkeitsbeschwerde einzubringen, dann hat Carnot einige Tage gewonnen, aber endlich wird er seinen Entschluß doch fassen müssen.

Dänemark.

Der Finanzminister Estrup brachte eine Vorlage ein, durch welche die Branntweinsteuer auf 70 Oere für das Liter reinen Alkohols erhöht wird, so lange die Biersteuer 7 Kronen beträgt, und der Steuersatz auf eine Krone erhöht, wenn die Biersteuer auf 10 Kronen erhöht werden sollte. Die Vorlage beantragt ferner eine Einfuhrsteuer von $1^1/_2$ Oere für das Pfund zu Brennzwecken eingeführten Mais und $1^1/_2$ Oere für das Pfund gemahlenen Getreides, Kleie ausgeschlossen.

Rußland.

Wie der „Regierungsbote" meldet, heißt es in einem kaiserlichen Erlaß anläßlich der Verleihung des Andreasordens an Minister Giers: Seitdem Sie Ihre verantwortungsvolle Stellung zur Leitung des Ministeriums des Auswärtigen eingenommen haben, erwiesen Sie unseren Ansichten über die Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zu den anderen Mächten jede mögliche Unterstützung.

Afrika.

Das „Reuter-Bureau" meldet aus Kapstadt: Kapitän Wilson nebst seiner ganzen Truppe, über deren Schicksal Ungewißheit herrschte, ist von den Matabeles niedergemetzelt worden.

Nach Meldungen aus Sierra Leon besiegte eine Abtheilung der Grenzpolizei, unterstützt von einheimischen Hilfstruppen, unter dem Inspektor Taylor am 28. v. Mts. in Gayah (Distrikt Tonkia) 4000 Sofas. 250 Sofas wurden getödtet, 150 gefangen genommen.

Amerika.

Zur Beseitigung der amerikanischen Schatzkrisis entschied sich die Münzkommission des Repräsentantenhauses zu Gunsten der Bill, welche die Emission von Silber-Zertifikaten im Werthe von 55 156 681 Dollars und die schleunige Ausprägung von im Staatsschatze vorhandenen Barren vorschlägt. Der Zweck dieser Bill ist, den Bestrebungen Carlisles, die Ermächtigung zur Emission 3prozentiger Bons zu erlangen, zu begegnen.

Australien.

Nach einer Meldung des „Standard" soll der amerikanische Gesandte in Honolulu Willis Anweisung erhalten haben, sich einer passiven Haltung der provisorischen Regierung gegenüber zu befleißigen, bis der Kongreß seine Entscheidung über die in Hawaii zu befolgende Politik getroffen haben werde.

Provinzielles.

Kulm, 10. Januar. Die Umwandlung des Kgl. Realprogymnasiums in eine Realschule beginnt zu Ostern d. J. damit, daß der lateinische Unterricht in der Sexta wegfällt und durch den französischen ersetzt wird. Alsdann fällt in jedem Jahre in der nächsthöheren Klasse das Lateinische weg, so daß zu Ostern 1899 die Abiturienten zum letzten Mal im Lateinischen geprüft werden und die Umwandlung vollendet ist.

Kulm, 11. Januar. Die Angelegenheit betreffs der neuen Besoldungsordnung für die städtischen Elementarlehrer ist um einen Schritt weiter gerückt. Die Regierung hat den Antrag des Magistrats, den Zeitpunkt der Einführung der Besoldungsordnung auf den 1. April 1895 festzusetzen, nicht genehmigt, weil für Zwecke der städtischen Schulen nur 131 pCt. der Staatseinkommensteuer erhoben werden und dieser Prozentsatz weit hinter den Leistungen anderer und namentlich ländlicher Gemeinden für Schulzwecke zurückbleibt. Mit dieser Zurückweisung ist die Aufforderung verbunden worden, binnen 6 Wochen unter Einreichung eines Etats der Schulverwaltung weiter zu berichten. Nach den Grundsätzen der neuen Besoldungsordnung werden namentlich die jüngeren Lehrer und Lehrerinnen unserer Elementarschulen Gehaltsaufbesserungen erfahren und es ist jetzt schon festgestellt worden daß der Etat pro 1894/95 um 4000 bis 5000 Mk. erhöht werden muß und daß in Folge dieser Erhöhung die Kommunalsteuer-Zuschläge um 25 pCt., von 300 auf 325 pCt. steigen werden, da Deckungsmittel durch Mehreinnahmen nicht in Aussicht stehen. Nunmehr werden Schuldeputation und Stadtverordnetenversammlung sich mit der neuen Besoldungsordnung beschäftigen.

Graudenz, 14. Januar. Das „Armee-Verordnungs-Blatt veröffentlicht folgende Kabinetsordre: Um das Andenken an den General-Feldmarschall de Courbière dauernd lebendig zu erhalten, bestimme Ich, daß, nachdem die frühere Schanze „Courbière" bei Graudenz eingegangen ist, nunmehr die sogenannte „alte Festung" bei Graudenz den Namen „Feste Courbière" führen soll. Das Kriegs-Ministerium hat dies der Armee bekannt zu machen. Neues Palais, den 14. Dezember 1893. Wilhelm.

Rosenberg, 12. Januar. Ein seltenes, wohl einzig dastehendes Jubiläum feierte heute unser Mitbürger Herr Rentier Riebschläger: das fünfzigjährige Jubiläum als Mitglied des Magistrats. Mittags begaben sich die Mitglieder des Magistrats und die Stadtverordneten in die Wohnung des Jubilars zur Gratulation und überreichten demselben die Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Rosenberg, nachdem Herr Riebschläger bei seinem am 1. November 1891 stattgefundenen 50jährigen Bürgerjubiläum das Prädikat als Stadtältester verliehen worden war. 40 Jahre lang hat Herr R. die Stadt im Kreistage vertreten, war auch längere Zeit Mitglied des Provinziallandtages, sowie 21 Jahre Direktor des Kreditvereins. Im Jahre 1892 feierte er seine goldene Hochzeit.

Marienburg, 12. Januar. Einer Kohlengasvergiftung wären gestern bald drei Menschenleben zum Opfer gefallen. Herr Lehrer Pfau aus Hoppenbruch begab sich Morgens zur Schule und ließ Frau und Tochter nebst Dienstmädchen im Hause zurück. Letzteres wollte den Ofen in der Wohnstube heizen und öffnete deshalb die Ofenthür, doch entströmten derselben wohl in Folge Verstopfung des Abzugsrohres zurückgehaltene Gase in solcher Menge, daß das Mädchen von Schwindel erfaßt wurde und hinfiel. Ein gleiches Schicksal ereilte Frau Pfau und deren Tochter, als diese zur Hilfeleistung im Zimmer weilten. Zum Glück kam rechtzeitig Herr Pfau zurück, der schleunigst Thüren und Fenster öffnete und so war es unter ärztlicher Hilfe möglich, die Folgen der Kohlengasvergiftung zu beseitigen.

Marienburg, 12. Januar. Auf Veranlassung des Herrn Kreisschulinspektors werden jetzt an drei Tagen in der Woche je etwa 30 bedürftige Schulkinder der katholischen Gemeindeschule im Marienkrankenhause mit warmem Mittagessen bespeist.

Schneidemühl, 11. Januar. Ueber das Brunnenunglück in Schneidemühl hielt in der jüngsten Sitzung des Berliner Architekten-Vereins Baumeister Knoblauch einen eingehenden Vortrag, gestützt auf persönliche Beobachtungen bei einem Besuch der Stadt. Das gesammte Senkungsgebiet um den Brunnen faßt etwa 8000 Kubikmeter Boden und ist etwa 80 Zentimeter an der tiefsten Stelle gesunken. Ein Austreten des Wassers an der Oberfläche findet nicht mehr statt, und zur Zeit ist wieder Ruhe eingetreten. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Erörterung, an der sich auch Brunentechniker Beyer betheiligte. Nach Beyers Behauptung tritt das Wasser nun zwar an der Oberfläche nicht mehr aus, es hebt sich aber der Wasserstand in der Umgegend. Nach seiner Ueberzeugung ist im Uebrigen eine Gefahr weiterer Senkungen nicht mehr vorhanden. Jedenfalls müsse der Platz um den Brunnen dauernd unbebaut bleiben.

Oliva, 13. Januar. Gestern hat unsere junge Feuerwehr ihre erste Feuerprobe im wahren Sinne des Wortes bestanden. Punkt 7 Uhr Abends erscholl das Alarmsignal und acht Minuten Später rückte die Feuerwehr mit dem Spritzenzuge nach der Brandstelle in Pulvermühle, wo das Wohnhaus des Mühlenbesitzers Jacobs in Flammen stand. Dasselbe brannte total nieder und die Feuerwehr beschränkte sich daher auf den Schutz der in der Nähe liegenden Gebäude, deren Erhaltung denn auch gelang.

Danzig, 12. Januar. Dieser Tage ist hier eine „Westpr. Bohrgesellschaft, mit beschränkter Haftung" errichtet worden. Diese Gesellschaft wird in Fortsetzung und Erweiterung des bisher unter der Firma Karl Siede, Danzig, betriebenen Bohrgeschäftes die Ausführung von Tiefbohrungen übernehmen zur Beschaffung von Trinkwasser und Betriebswasser, ferner die Anlage von Wasserleitungen, die Aufstellung von Pumpen für Hand- und Dampfbetrieb, die Aufsuchung von Kalkstein und Braunkohle, sowie alle damit zusammenhängenden Arbeiten.

Elbing, 13. Januar. Die Voruntersuchung der Wählerausschreitungen in Pangritz-Kolonie bei einer Versammlung, in der Herr v. Puttkamer-Plauth sprach, ist noch immer nicht zum Abschluß gelangt. Es dürfte diese Sache erst die nächste Schwurgerichtsperiode beschäftigen. Der Justizminister ließ sich s. Zt. eingehend Bericht über diese Sache erstatten. — Kurz nach Beginn des Abendunterrichtes ereignete sich gestern Abend in dem Neubau der staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule der unangenehme Fall, daß die elektrische Beleuchtungsanlage den Dienst versagte. Der Unterricht mußte abgebrochen werden.

Lyck, 11. Januar. Der hiesige Magistrat erläßt folgende Bekanntmachung: Von der hiesigen Garnison ist uns mitgeiheilt, daß dieselbe wie im vorigen so auch in diesem Jahre von einer Illumination der Dienstgebäude und Privatwohnungen am Geburtstage des Kaisers Abstand nimmt und die Kosten derselben den hiesigen Armen zuwenden wird. Bei der unter der ärmeren Bevölkerung herrschenden Noth und mit Rücksicht auf den Winter bitten wir unsere Mitbürgen, gleichfalls von einer Illumination Abstand nehmen und die Kosten den Armen zuwenden zu wollen.

Lokales.

Thorn, 15. Januar.

— [Wirkungen des deutsch-russischen Zollkrieges.] Der „Köln. Ztg." wird aus Petersburg gemeldet: Das Verkehrsministerium hat, wie verlautet, 250 Lokomotiven und mehrere Tausend Wagen im Auslande bestellt. Da wegen des Zollkrieges der bisherige Hauptlieferant, Deutschland, umgangen wurde, fiel der Hauptantheil der Aufträge Oesterreich zu, der Rest Belgien.

— [Erfüllung eines landwirthschaftlichen Wunsches.] Als Beweis für die Geneigtheit der Regierung, den Wünschen und Bedürfnissen der Landwirthschaft Rechnung zu tragen, kann man die Mittheilung des „Reichsanzeigers" ansehen, daß dem Antrage Schultz Lupitz in der letzten Session des Abgeordneten-Hauses entsprechend die Ausnahmestaffeltarife für rohe Kalisalze noch weiter ermäßigt und auf den konzentrirten Kalidünger ausgedehnt, auch ein Ausnahmetarif für Düngerkalk eingeführt werden soll. Nicht ohne Interesse ist es dabei, daß die Landwirthschaft die Erfüllung dieser Wünsche nicht dem Bunde der Landwirthe, sondern dem von diesem aus seinem Landtagsmandat hinaus gedrängten nicht agrarischen Schultz-Lupitz zu verdanken hat.

— [Ein amtliches Kreisblatt über Lessings Nathan.] Das amtliche Kreisblatt für den Landkreis Erfurt spricht in seinem Leitartikel vom 6. Januar gelassen aus: „Kein wahrhaft Gebildeter huldigt mehr Lessings Nathan." Wir wissen nicht, ob der „wahrhaft gebildete" Kreisblattredakteur schon von einem gewissen Goethe etwas gehört hat. Derselbe äußert sich über Lessings Nathan wie folgt: „Möge doch die bekannte Erzählung, glücklich dargestellt, das deutsche Publikum auf ewige

---

Glocke gehängt sieht. Deshalb ist es immer am besten, sich keine Feinde zu machen, sondern allen vorzuheucheln, man hielte sie für prächtige Gesellen und ehrliche Häute, während man ganz genau weiß, daß sie niederträchtige Schufte sind. Sonst spielen diese guten Leute einem bei Gelegenheit einen abscheulichen Streich und man hat das Nachsehen."

Ich verstehe aber immer noch nicht, was diese gewiß sehr weltkluge Idee mit mir und dem Inspektor Schwartz zu thun hat und weshalb wir Rivalen!"

„Nun, sehr einfach. Er bewirbt sich um das Bürgermeistertöchterlein, um die holderblühte Dorothea."

„Ach! Nun, meinen Segen hat er — von Herzen!"

„Weiß ich! Aber die Alte giebt sie ihm nicht und das Jungfräulein nimmt ihn nicht, weil beide erwarten, ihr dreifach umpanzertes Herz werde sich eines Tages doch noch erweichen lassen. Und Schwartz weiß das auch ganz genau."

„Nun? Und? Ich will Ihnen allen meinen schriftlichen Verzicht auf Ehrenwort und für Lebenszeit geben mit beigedrucktem Gerichtssiegel!"

„Würde wohl nichts helfen. Die liebliche Dörthe ist in Sie nun einmal vernarrt bis über die Ohren, und so einer ist nicht beizukommen. Schwartz wird es also wohl auf andere Art versuchen."

„Nämlich?"

„Sie bei ihr unmöglich machen."

„Bravo! Damit wäre uns ja allen gedient."

„Hm!" Der Doktor lächelte ironisch. „Nur ist das Mittel ein bißchen gefährlich, find' ich."

„Wieso? Womit will er mich denn unmöglich machen?"

„Ja, da liegt's eben." Der Sprecher wühlte in seinem Bart und blinzelte mich durch seine Brillengläser mit kleinen, stechenden, grüngrauen Augen an. „Wie gesagt: jeder Mensch pflegt seinen wunden Punkt zu haben, um es milde auszudrücken. Und ein Mädchen wie Dörte Wetzler pflegt mit sammt ihrem hochwollöblichen Papa und dem ganzen übrigen Honoratioren-Konsortium unserer herrlichen Stadt am ehesten dann über einen erwünschten Freier das Anathema zu sprechen und sich einem unerwünschten zu ergeben, wenn der erwünschte ihr glaubwürdig als ein unmoralisches Subjekt geschildert wird, welches im fremden Jagdrevier wildern geht."

„Herr Doktor!" Ich war halb in die Höhe gefahren, meine Hand hatte sich geballt.

„Ich bitte," sagte der Doktor ruhig, „ereifern Sie sich nicht! Ich habe kein Wort von mir gesprochen. Ich habe ausschließlich aus dem Geiste und Sinne anderer heraus geredet. Und ich habe Sie warnen wollen. Fürchten Sie keinerlei Möglichkeit unliebsamer Aufdeckungen, nun, um so besser. Ich wiederhole Ihnen also nur: dieser Mann ist Ihr natürlicher Feind, hüten Sie sich vor ihm! Mich geht das alles nichts an, aber auch nicht das Geringste. Und nun lassen Sie uns abbrechen. Da kommen schon die Vorboten des nahenden Unglücks. — Guten Abend, meine Herren! Sehr erfreut! Gott sei Dank, daß Gesellschaft kommt! Wir zwei haben uns schon schauderhaft ennuyiert und hatten lebhaftes Verlangen nach einem gescheiten Wort, — was, Assessor?!"

(Fortsetzung folgt.)

Zeiten erinnern, daß es nicht nur berufen wird, um zu schauen, sondern um auch zu hören und zu vernehmen! Möge zugleich das darin ausgesprochene göttliche Duldungs- und Schonungsgefühl der Nation heilig und werth bleiben!" Vielleicht imponirt aber dem Redakteur oder Inspirator des amtlichen Blattes der antisemitische Professor v. Treitschke mehr. Hören wir, wie dieser über Lessings Meisterwerk urtheilte: "Erst wenn die Ideen des "Nathan" in unserer Gesetzgebung sich verkörpert haben, dann erst dürfen wir uns rühmen, in einer gesitteten Zeit zu leben."

— [In einer Versammlung des Bundes der Landwirthe] in Danzig theilte Herr v. Dewitz am letzten Sonnabend mit, daß viele kleinbäuerliche Besitzer ihren Austritt aus dem Bunde der Landwirthe erklärt und sogar die "Korrespondenz des Bundes", obwohl sie ihr Abonnementsgeld erlegt, zurückgesandt hätten.

— [Schutz gegen das Einfrieren der Gasleitungen.] Das namentlich in strengen Wintern vielfach auftretende Einfrieren der Gasleitungen, welches gerade darum so störend wirkt, weil man im Winter mit seinen kurzen und trüben Tagen wesentlich auf künstliche Beleuchtung angewiesen ist, hat seinen Grund einfach darin, daß das Leuchtgas, welches zu seiner Reinigung von Theer und Schwefeltheilchen eine Reihe von Bädern in der Gasanstalt passirt, auf diesem Wege Feuchtigkeit mit sich reißt; dieser im Gas enthaltende Wasserdampf eben ist es, der sich in den abgekühlten Gasrohren in Gestalt von kleinen Tropfen und Bläschen niederschlägt, wenn die Rohrleitungen noch kühler werden, gefriert, und schließlich im Stande ist, einen undurchdringlichen Pfropfen in dem Rohr zu bilden. Die Gasfabriken können dagegen ein einfaches und sicheres Mittel liefern, indem sie das Gas, nachdem es aus dem letzten Wasserbade gekommen ist und bevor es in das Rohrnetz strömt, ein mit Chlorkalium gefülltes Gefäß passiren lassen. Dieser Stoff saugt nämlich das Wasser mit großer Begierde an, und das durch ihn gegangene Gas wird, völlig getrocknet, auch nicht mehr die Röhren zufrieren lassen. Ueberhaupt empfiehlt es sich, überall da, wo Gegenstände aufbewahrt werden, welche die Feuchtigkeit aus der Luft gern aufsaugen, welche aber andererseits durch die Feuchtigkeit Schaden leiden, ein Porzellangefäß mit dem unschädlichen Chlorkalium aufzustellen; namentlich aber in Schaufenstern, Speiseschränken und dergl. mehr dürfte dieses Mittel sehr angebracht sein. Die austrocknende Wirkung des Chlorkaliums ist so durchgreifend, daß sie da verwandt wird, wo es auf absolute Trockenheit der untersuchten Gase ankommt, nämlich in den chemischen Laboratorien. Wenn ein Chemiker einen gasförmigen Körper dargestellt hat, wird er ihn niemals irgendwie verwenden, bevor er ihn durch ein mit Chlorkalum gefülltes Gasrohr passiren läßt.

— [Westpreußischer Fischerei-Verein.] In der am Sonnabend in Danzig abgehaltenen Vorstandssitzung wurde u. a. von Vorsitzenden mitgetheilt, daß im Herbst v. J. 22 200 Stück Karpfen und 2000 Schleie zur Vertheilung gekommen sind, daß ferner 8000 Stück Karpfen in die todte Weichsel eingesetzt sind. Für Salmonideneier sollen in diesem Jahre 1200 Mk. aufgewendet werden, und zwar für die Brutanstalten in Schlochau und Königsthal 120 000 Lachseier usw. Von der Errichtung eines Bruthauses bei Altdrahe nahm der Verein bei der großen Entfernung Abstand. In den Vorstand wurde als Besitzer der Korv.-Kapt. a. D. Darmer in Neufahrwasser gewählt. Für die Aalleitern im Liebegebiet hatte der Verein ungefähr 500 Mk. bewilligt. Es mußte jetzt noch eine Nachbewilligung von 450 Mk. erfolgen. Es wurde ferner beschlossen, ein neues Statut auszuarbeiten. Schließlich wurde angeregt, im Anschluß an die Ende Mai d. J. in Marienburg stattfindende Distriktsschau des Zentralvereins Westpreußischer Landwirthe eine Fischerei-Ausstellung zu veranstalten.

— [Lehrer-Verein.] Die Dezembersitzung fand Sonnabend im Schützenhause statt. Herr Hauptlehrer Schulz II-Mocker hielt einen Vortrag über "Die Reform des naturkundlichen Unterrichts in der Volksschule nach den von Junge aufgestellten Grundsätzen", woran sich ein sehr reger Meinungsaustausch schloß. Das Stiftungsfest des Vereins findet nächsten Sonnabend im Viktoria-Saale statt. Die nächste Sitzung wurde auf den 10. Februar anberaumt. Am 10. März ist General-Versammlung.

— [Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes.] Die Versammlung am Sonnabend war von 26 Kameraden besucht. Der Vorsitzende brachte dem Verein die Glückwünsche zum neuen Jahre dar und schloß die Eröffnungsrede mit einem Hoch auf den Kaiser; erstattete dann Bericht über die Jahresversammlung der Westpreußischen Provinzialvereine vom 7. d. M. in Danzig, welcher auch mehrere Vertreter auswärtiger Vereine beiwohnten. Die Bundessatzungen liegen z. Z. dem Königl. Kriegsministerium zur Genehmigung vor. Der bisherige Westpr. Zweigverein wird nach den, den Bundesverhältnissen entsprechend neu beschlossenen Satzungen, welche demnächst im Druck erscheinen werden, "Bund der Ritter des Eisernen Kreuzes, Westpr. Provinzial-Verband zu Danzig" genannt. Die Leitung des Verbandes ist von der des zugehörigen Vereins in Danzig getrennt und unabhängig. Der Bundes-Kongreß im Sommer d. J. in Karlsruhe wird durch einen Delegirten vom Verbande beschickt werden. Das Bundespräsidium in Berlin überreicht zum bevorstehenden Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. ein Glückwunschschreiben. Dem Bunde gehören z. Z. 32 Landes- bezw. Provinzial-Verbände mit rund 5000 Mitgliedern an; zum Westpr. Verbande gehören 10 Vereine, deren Mitgliederzahl sich zwischen 48 und 6 bewegt, außerdem vier Gruppen mit weniger als 6 Mitgliedern und eine Anzahl in der Provinz zerstreut wohnende Einzelmitglieder, zusammen 235 Mitglieder. Dem der General-Versammlung folgenden gemüthlichen Beisammensein in Danzig wohnte ein Theil der Generalität und eine Anzahl anderer hoher Offiziere, welche Mitglieder des Vereins in Danzig sind, bei. Exzellenz v. Treskow und Exzellenz v. Reibnitz hielten erhebende Ansprachen und lange blieben die Herren mit den alten Kriegskameraden beisammen, so daß den Mitgliedern des Westpr. Verbandes jener Abend ein unvergeßlicher bleiben dürfte. — Aus dem Jahresbericht des Thorner Vereins für 1893 ist hervorzuheben, daß der Verein im letzten Halbjahre von 18 auf 40 Mitglieder gewachsen ist und auch aus den höchsten Offizierskreisen Mitglieder erworben hat. Der Kassenabschluß weist einen Bestand von 148 M. nach. Es ist beschlossen, von den dem Verein zugewendeten Geschenken von 100 M. zu Unterstützungszwecken im Sinne der hochherzigen Geber 50 M. an die Kasse des Westpr. Provinzial-Verbandes abzuführen, (125 M. sind im vorigen Jahre vom Verein schon dorthin überwiesen worden) und 50 M. bis auf Weiteres in der hiesigen Vereinskasse zu reserviren. Zu den Verbandssatzungen hat der Verein kurze Zusatzbestimmungen beschlossen und angenommen. Der Verein beschloß ferner, Kaisers Geburtstag unmittelbar nach der Parade durch ein kameradschaftliches Beisammensein zu feiern. Zeit und Ort wird den Mitgliedern noch bekannt gegeben werden. In den Vorstand sind gewählt die Herren Kameraden Künzel als Vorsitzender, Sakolowsky und Link als Besitzer. Dieselben gehören gleichzeitig auch dem Vorstande des Provinzial-Verbandes als Beisitzer an. Nächste Versammlung am 10. Februar in Tivoli.

— [Im Zirkus] waren die Plätze zur gestrigen Abend-Vorstellung vollständig ausverkauft und die beiden neu auftretenden musikalischen Clowns ernteten ebenso wie sämmtliche übrigen Künstler lebhaftesten Beifall. Den Glanzpunkt des Abends bildete natürlich wieder die Wasserpantomime "Eine Hochzeit auf Helgoland". Von morgen ab wird der Schulreiter Herr Milanowitsch ein neues Schulpferd, Bandit, nach eigener Methode dressirt, vorführen. Da der Zirkus schon in den nächsten Tagen erst nach Graudenz, dann nach Elbing übersiedelt, so machen wir die Besucher und Sportsfreunde nochmals auf diese Vorstellungen aufmerksam.

— [Konzert.] Am nächsten Mittwoch Abends 8 Uhr konzertirt im großen Saale des Artushofes das österreichische Damenquartett Geschwister Tsampa und Frieda Berner unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterieregiments von Borcke. Dem Damenquartett, das bereits vor mehreren Jahren hier mit großem Erfolge aufgetreten ist, geht ein guter Ruf voraus und die Künstlerinnen fanden, wie wir aus verschiedenen auswärtigen Zeitungen ersehen, allerorten eine äußerst beifällige Aufnahme. Wir dürfen daher den Besuch des Konzerts allen Musikfreunden auf das wärmste empfehlen.

— [Der 28. polnische Landwirthschaftstag für Westpreußen] wird am 30. d. Mts. stattfinden. Auf der Tagesordnung desselben steht unter Anderem ein Referat über Erfahrungen auf dem Gebiete der Parzellirung und über die Vermeidung möglicher Unzuträglichkeiten dabei.

— [Temperatur] am 15. d. M. Morgens 8 Uhr: 9 Grad R. Kälte. Barometerstand: 28 Zoll 3 Strich.

— [Gefunden] wurde ein Kompaß, als Berloque an der Uhrkette zu tragen, in der Breitenstraße; ein anscheinend goldener Ring mit herausgefallenem Stein in der Jesuitenstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 10 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,10 Meter über Null.

§§ **Mocker**, 15. Januar. Der christliche Familienabend im Wiener Café hatte sich gestern eines so regen Besuches zu erfreuen, wie noch nie zuvor. Um 3/4 8 Uhr war kein Stuhl mehr zu bekommen und viele später Hinzugetretene mußten vor den Thüren umkehren. Der Vorstand hatte auch diesmal für reiche Abwechselung im Programm gesorgt. Chorlieder des hiesigen Kirchenchors wechselten mit Quartetten und Solis ab. Mehrere Kinder deklamirten. Herr Pfarrer Jakobi-Thorn referirte über die Jesuitenfrage. Er wünschte, daß jene grimmen Protestantenhasser unserem lieben Vaterlande im Interesse des Friedens fern blieben. Herr Mittelschullehrer Dreyer führte mit vielem Geschick mehrere chemische Experimente mit chlorsaurem Kali, Natron- und Kalisalpeter aus. Ein allgemeines Lied schloß die Versammlung.

Kleine Chronik.

* Ein Attentat in einem Eisenbahnzuge ist in der Nacht zum Sonnabend in der Nähe von Basel verübt worden. Auf der badischen Bahn wurde Freitag Nacht unweit Istein ein Reisender, angeblich aus Winterthur, von einem Mitreisenden durch Revolverschüsse ermordet. Die Ermordung fand statt, als der Zug einen Tunnel passirte, durch die Detonation wurde der betreffende Wagenwärter herbeigerufen, welcher den Zug halten ließ. Der Mörder hielt auch dem Wärter den Revolver entgegen, wurde aber entwaffnet und gefesselt. Das Motiv der That war wahrscheinlich beabsichtigte Beraubung.

Submissionstermine.

Ragnit. Die a für die Chaussee von Nettschunen nach Lenken und b für die Chaussee von Toussainen nach Ellernthal für das Etatsjahr 1894/95 zur Unterhaltung und Schüttung neuer Decklagen erforderlichen Chaussirungsstein- und Kiesmaterialien sollen vergeben werden. Termin **17. Januar** Vorm. 10 Uhr im Gasthause des Herrn Beyer in Nettschunen, in welchem auch die Bedingungen einzusehen sind.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 15. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	51,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	31,50	"	—,—	"
Jan.	—,—	"	—,—	"	—,—	"
	—,—	"	—,—	"	—,—	"

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 15. Januar.

Fonds: schwach.

		13.1.94.
Russische Banknoten	219,00	218,45
Warschau 8 Tage	218,00	217,30
Preuß. 3% Consols	85,90	86,00
Preuß. 3 1/2% Consols	100,70	100,60
Preuß. 4% Consols	107,30	107,30
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	67,50	67,50
do. Liquid. Pfandbriefe	64,80	64,80
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% neul. II.	96,80	96,80
Diskonto-Comm.-Antheile	177,50	178,70
Oesterr. Banknoten	163,30	163,70
Weizen: Januar	145,00	145,00
Mai	149,00	149,25
Loco in New-York	67 5/8	68 1/4
Roggen: loco	127,00	127,00
Januar	126,50	126,50
Mai	130,75	131,00
Juni	131,50	131,75
Rüböl: Januar	46,50	46,50
April-Mai	46,60	46,60
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	52,90	53,10
do. mit 70 M. do.	33,30	33,40
Januar 70er	36,70	36,90
April 70er	37,90	37,90

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 4 1/2%, für andere Effekten 5%.

Neueste Nachrichten.

New-York, 14. Januar. Unweit Brooklyn stürzte eine Zugbrücke über den Kanal in dem Augenblicke ein, in welchem eine größere Anzahl Arbeiter dieselbe passirten. 15 Personen sind ertrunken und 45 mehr oder minder verletzt worden.

Krakau, 14. Januar. In dem Prozesse wegen Theilnahme an der Bauernrevolte sind 34 Personen verurtheilt und 81 freigesprochen worden. Der Angeklagte, welcher sich auch der Majestätsbeleidigung schuldig gemacht hat, erhielt vier Monate schweren Kerkers. 11 Angeklagte wurden zu 1 1/2 bis 3 Monaten, und 21 zu Arreststrafen von 7 bis 14 Tagen verurtheilt.

Telephonischer Spezialdienst

der "Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 15. Januar.

Berlin. Der Redakteur der "Zukunft" Maximilian Harden wurde heute wegen Beleidigung des Reichskanzlers Grafen Caprivi zu 600 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Rom. Die Ruhestörungen in Sizilien haben sich wiederholt. In Carrara kam es zu einem Kampf zwischen Truppen und den Anarchisten, die sich verbarrikadirt hatten. Die Telegraphenleitungen wurden mehrfach zerstört.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Statt besonderer Meldung.

Es hat dem Herrn gefallen, meine geliebte Frau, gute Mutter und Schwiegermutter zum besseren Leben abzuberufen.

Um stilles Beileid bitten

Thorn, den 13. Januar 1894.

A. May, Eisenbahn-Kanzlist.
Frieda Kürsten.
Maximilian Kürsten.

Die Beerdigung findet am 16. Januar Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Mellienstraße 76, aus nach dem altstädt. Kirchhofe statt.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 8 des Gesetzes, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften vom 2. Juli 1875 wird hierdurch der **Fluchtlinienplan** für die Brauer-Straße und für die Karl-Straße in der Weise förmlich festgestellt, wie derselbe am 26. Juli 1892 und am 22. Juli 1893 öffentlich bekannt gemacht worden ist.

Der festgestellte Fluchtlinienplan wird bis zum 10. Februar d. J. beim Stadtbauamte zu Jedermanns Einsicht offen liegen.

Thorn, den 10. Januar 1894.

Der Magistrat.

Wohnungen zu vermiethen Brückenstraße 22.

Einen Laden mit Wohnung, 3 Zim. u. Küche, sowie geräumigen **Geschäftskeller** und **Stallung** für 1 Pferd hat zu vermiethen

H. Nitz, Culmerstraße 20, 1 Tr.

Standesamt Thorn.

Vom 1. bis 17. Januar 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Gärtner Hugo Zimmermann. 2. Eine Tochter dem Steinhauer August Löbert. 3. Eine Tochter dem Arbeiter Johann Kloß. 4. Eine Tochter dem Maurer Johann Biszewski. 5. Ein Sohn dem Kasernenwärter Julius Zablowski. 6. Ein Sohn dem Karousselbesitzer Herrmann Stenzel. 7. Eine Tochter dem Handelsmann Joseph Baruch. 8. Ein Sohn dem Schneidermeister Otto Bothe. 9. Eine Tochter dem Arbeiter August Semerau 10. Ein Sohn dem Vicefeldwebel Gustav Biallas. 11. Eine Tochter dem Kaufmann Louis Feldmann. 12. Eine unehel. Tochter. 13 Eine Tochter dem Hautboisten Gustav Miethke. 14. Ein uneh. Sohn. 15. Eine uneh. Tochter. 16. Eine Tochter dem Schmiedemeister Michael Osmanski. 17. Eine Tochter dem Hülfsbremser Joh. von Ossowski. 18. Eine Tochter dem Revisions-Aufseher Adolph Schmidt. 19. Ein Sohn dem Zimmermann Paul Radomski. 20. Eine Tochter dem Schneidermeister Carl Leppert. 21. Eine Tochter dem Schneider Stanislaus Taichert. 22. Eine Tochter dem Arbeiter Otto Lapinski. 23. Ein Sohn dem Schneider Johann Kaluza. 24. Eine Tochter dem Arbeiter Alexander Mianowski. 25 Eine Tochter dem Garnisonpfarrer Anton Kühle. 26. Ein Sohn dem Schiffbauer Otto Bleech.

b. als gestorben:

1. Wittwe Auguste Gajewski geb. Wilke, 84 J. 2. Uhrmacherlehrling Paul Zahn, 19 J. 3. Gefreiter Wilhelm Schalt, 22 J. 4. Gefreiter Rudolph Jüngling, 19 J. 5. Arbeiter Jacob Kulpa, 26 J. 6. Arbeiter Jacob Kruszinski, 54 J. 7. Maurer Franz Kremin, 52 J. 8. Frau Bertha Lewinski geb. Joseph, 72 J. 9. Carl Wenk, 4 M. 10. Stephan Poltowski, 1 M. 11. Martha Kloß, 8 T. 12. Kaufmann Rudolph Asch, 68 J. 13. Joseph Mundsztuck, 1 J. 14. Albert Bülo, 7 M. 15. Arbeiter Johann Winter, 66 J. 16 Sophie Witkowski, 2 M. 17. Martin Israel, 9 M. 18. Frau Aurora Strehlau geb. Pachali, 65 J. 19. Schüler Anton Jakubowski, 7 J. 20. Fräul. Louise Gorecki, 59 J. 21. Eis.-Betr.-Sekr Albert Hoffmann, 38 J. 22. Frau Anna May geb. Höfs, 49 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schiffseigner Edmund Andrzyk und Therese Kuminska. 2. Arbeiter Julius Lange und Bertha Janusch. 3. Arbeiter Herrmann Saß und Bertha Koschnick. 4. Stellmacher Joseph Prille und Marianne Szczulkielski. 5. Arbeiter Friedrich Gohl und Caroline Goertz. 6. Arbeiter Johann Melkowski und Marianne Jastrzemski. 7. Hilfslademeister Ignatz Pawlack u. Marianne Czarzynski. 8. Schornsteinfegergeselle Johann Penn und Auguste Zilse. 9. Arbeiter Joseph Dadalski und Anna Jankowski. 10. Schiffsgeh. Johann Ostrowski u. Marianne Modniewski. 11. Zeugsergeant Emil Hübsch und Marie Haller. 12. Fischer Johannes Gackowski und Josephine Rychlicki. 13. Arbeiter Friedrich Böhme und Johanna Wiemann. 14. Arbeiter Friedrich Dümde und Wilhelmine Plöse. 15. Restaurateur Johann Wittenborn und Dorothea Streitz geb. Dwieließ. 16. Fleischer Joseph Domeck und Benigna Korpal. 17. Sergeant Julius Gerth und Mathilde Thiemann. 18 Postbote Friedrich Krause und Pauline Lüdicke. 19. Arbeiter Peter Klein und Marianna Kaminska. 20. Arbeiter Carl Alt und Marie Lissel. 21. Arbeiter Peter Dzikowski und Franzisca Liczmanska. 22. Arbeiter Oscar Horn und Marie Hahn. 23. Arbeiter Joseph Smiczek und Marianna Swakowski. 24. Zeugfeldwebel Hugo Grotius und Margarethe Schneider. 25. Arbeiter Joseph Polom und Cäcilie Radomski. 26. Schiffseigenthümer Carl Eisfeld und Hedwig Schlaak. 27. Landbriefträger Johann Czarnetzki und Martha Gaszkowski. 28. Bäcker Constantius Golębiewski und Dionysia Tuszynski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Besitzersohn Johann Buchholz und Ottilie Felske. 2. Zeugfeldwebel Franz Husung und Marie Genzel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es ist darüber mit Recht Beschwerde geführt worden, daß aus vielen Häusern der Stadt und der Vorstädte **Schmutz-, Spülwasser** in derartiger muthwilliger oder nachlässiger Weise in die Straßen-Rinnsteine gegossen wird, daß sich die Flüssigkeit über den Bürgersteig und Straßendamm verbreitet.

Hierdurch wird bei Frostwetter der Verkehr für Menschen und Thiere gefährdet, und auch für die Straßenbahn besonders dort gefährlich, wo das Geleis dem Rinnstein nahe liegt. Wo in der Nähe Kanal-Einlaufschächte vorhanden sind, dürfen die **Abwässer** nicht in die Rinnsteine, sondern müssen **direct in die Einlaufschächte gegossen werden.**

Indem wir die Familien-Vorstände und Brodherrschaften ersuchen, ihre Angehörigen, Dienstboten u. s. w. im Sinne des § 230 des Straf-Gesetz-Buchs warnend zu belehren, wird nachstehend der § 9 des Ortsstatuts vom 1. Juli 1880 in Erinnerung gebracht.

„Außergewöhnliche Verunreinigungen der Straßen, des Bürgersteiges, des Rinnsteins, welche durch nachweisbares Verschulden bestimmter Personen erfolgen, werden auf Kosten derselben beseitigt.

Für die Beseitigung der Glätte, welche nicht durch atmosphärische Niederschläge, sondern durch muthwilliges oder unvorsichtiges Ausgießen von Flüssigkeiten aus dem Hause erzeugt werden, bleibt der Hausbesitzer verantwortlich."

Gleichzeitig bemerken wir hierbei, daß auch diejenigen Personen Geldstrafen bis zu 30 Mark oder entsprechende Haft zu gewärtigen haben, welche in die öffentlichen Wasserläufe, Straßenkanäle und Rinnsteine Auswurfstoffe von Menschen oder Thieren, Dung, Küchen- und Gewerbeabfälle und andere feste Körper einführen oder werfen (Polizei-Verordnung vom 10. Januar 1891).

Thorn, den 12. Januar 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Kiefernnutzholzverkauf.

Am **Montag, den 12. Februar 1894,** Vormittags 11 Uhr gelangen im Jahnke'schen Kruge zu Pensau aus den diesjährigen Schlägen folgende **Kiefern-Bauhölzer** zum öffentlichen Ausgebot:

Guttau: Jagen	70a	ca.	550 fm
"	76b	"	300 "
"	95	"	200 "
Barbarken: Jagen	44	ca.	600 fm
"	46	"	160 "

Thorn, den 11. Januar 1894.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Bielsk,** Band 3 — Blatt 14 — und Vorwerk **Schönsee,** Band 8 — Blatt 57 — auf den Namen der **August** und **Louise** geb. **Garbrecht,** verwittwet gewesenen **Schmidt, Mankowski**'schen Eheleute eingetragenen, in **Bielsk** und Vorwerk **Schönsee** belegenen Grundstücke am

10. März 1894,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — im Gerichtstagslokal zu **Schönsee** — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit zusammen 109,78 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 25,54,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 120 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 5. Januar 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Commandit-Gesellschaft **Siemens & Halske zu Berlin,** Markgrafenstraße 94, werde ich

am 21. Februar cr., Vormittags 10 Uhr in meinem Büreau hierselbst

das **Wassermühlengut Leibitsch Nr. 9,** nebst 28 Hectar 89 ar 73 □meter Land mit einem jährlichen Nutzungswerthe von 1782 Mk., im Wege der Licitation veräußern.

Die Gebäude und Speicher der Mühle sind massiv, solid und zumeist neu erbaut, für einen Betrieb von mehr als 20 Tonnen Getreide pro Tag ausreichend. Wasser im Ueberfluß gegen 300 Pferdekräfte stark, gestattet bedeutende Erweiterung des Geschäfts, sowie Anlage einer größeren Schneidemühle. Bedeutende Nebeneinnahmen. Bahnstation in Aussicht. Die Bedingungen des Verkaufs liegen in meinem Büreau zur Einsicht offen und werden auf Verlangen schriftlich übersandt.

Thorn, den 6. Januar 1894.

Scheda, Justizrath.

Sämmtliche Glaserarbeiten sowie **Bildereinrahmungen** fertigt sauber und billigst die Bau- u. Kunst-Glaserei von

E. Reichel, Bachestr. 2.

Bekanntmachung.

Für das Quartal 1. Januar—31. März 1894 haben wir folgende **Holzverkaufstermine** anberaumt:

1. **Mittwoch, den 24. Januar,** Vorm. 11 Uhr im Schwanke'schen Kruge zu **Renczkau**
2. **Montag,** " **29.** " " " Mühlengasthaus zu **Barbarken**
3. " " **19. Februar** " " " Janke'schen Oberkrug zu **Pensau**
4. " " **12. März** " " " Mühlengasthaus zu **Barbarken**
5. " " **19.** " " " " Janke'schen Oberkrug zu **Pensau.**

Zum öffentlichen Ausgebot gelangen gegen Baarzahlung folgende Holzsortimente:

1. Schutzbezirk Barbarken:

Jagen 44 u. 46 (Schläge) mit ca. 600 bezw. 160 fm Bauholz und Stangen I.—III. Klasse, sowie Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig I. Klasse;
Jagen 32 u. 33 (am Forsthaus) ca. 100 fm Erlen Kloben und Spaltknüppel,
Totalität: Reisig II. Klasse (Stangenhaufen).

2. Schutzbezirk Olleck:

Jagen 70d, 71c, 78a, 84a, 88c: ca. 350 rm Kiefern Kloben und Spaltknüppel, sowie Stubben und Reisig I. Klasse.
Jagen 88c (Chorab'er Wiesen): ca. 300 rm Erlen Kloben und Spaltknüppel, sowie Erlen Strauchhaufen;
Totalität: Reisig II. Klasse (Stangenhaufen).

3. Schutzbezirk Guttau:

Jagen 71: ca. 400 rm Stubben aus dem Einschlag 1892/93;
Jagen 70, 76 u. 95 mit ca. 550, 300 u. 200, zusammen ca. 1050 fm Kiefern-, Bau- und Nutzholz;
Jagen 70, 71, 76, 95 (Schläge): Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig I. Klasse;
Jagen 75 u. 92: Stangenhaufen;
Totalität: Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig.

4. Schutzbezirk Steinort:

Jagen 119 (Schlag): ca. 500 fm Kloben und Spaltknüppel, sowie Stubben und Reisig I. Klasse;
Jagen 134 (Schlag): Stubben und Reisig I. Klasse;
Jagen 127: Reisig II. Klasse (Stangenhaufen);
Totalität: Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig.

Für das Bau- und Nutzholz sämmtlicher Schläge ist ein besondere Termin auf **Montag, den 12. Februar, Vormittags 11 Uhr im Oberkrug zu Pensau** anberaumt worden.

Thorn, den 11. Januar 1894.

Der Magistrat.

Mittwoch, den 17. Januar 1894, Abends 8 Uhr
im grossen Saale des Artushofes:

CONCERT

des

Oesterreichischen Damenquartetts

Geschwister Tsampa u. Frieda Berner

unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke.

Walter Lambeck.

Atlas-Cacao

Atlas-Cacao

vereinigt unübertroffene Güte mit billigem Preise.

Wer wirklich **guten garantirt reinen Cacao** trinken will, der kaufe stets

Atlas-Cacao.

In **Thorn** erhältlich bei **Anders & Co., L. Dammann & Kordes, A. Mazurkiewicz, Eduard Raschkowski,** Erste Kaffeelagerei und Wiener Dampf-Rösterei.

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

NUR AECHT wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen u. Comtoirwissen.
Neue Curse beginnen am 18. Jan. cr. Gründl. Ausbild. **H. Baranowski,** Culmerstr. 13, III.
Zu sprechen von ½2 bis ½3 Nachm.

Richard Berek's gesetzl. gesch.

Sanitäts-Pfeife

(5 mm Bohrung) ist solid zusammengestellt, elegant ausgestattet und raucht vorzüglich trocken; Unsauberkeit ist dabei vollständig vermieden, Pfeifenschmier-Geruch absolut ausgeschlossen.

Die Sanitätspfeife braucht nie gereinigt zu werden und übertrifft dadurch Alles bisher Dagewesene.

Nr. 14 ca. 100 cm lang das Stück 3 Mark.

Kurze Pfeifen von 1.25 ℳ an
Lange Pfeifen von 2.75 ℳ an
Sanitäts-Cigarrenspitzen von ℳ 0.60, 0.75, 1.00—3.00 ℳ
Sanitäts-Tabacke d. Pfund ℳ 1, 1.50, 2, 2.50, 3.00

Ausführliches Preis-Verzeichniß mit Abbildungen auf Wunsch kostenfrei durch d. alleinigen Fabrikanten

J. Fleischmann Nachf. 56
Ruhla in Thüringen
Wiederverkäuf. überall gesucht.

Mehr als ¼ Million Stück bereits im Gebrauch.

Schmerzlose Zahnoperationen
künstliche Zähne u. Zahnfüllungen
von 3 Mark an.
Spez: Goldfüllungen.
Alex Loewenson, Dentist,
Breitestraße 21.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in **Hannover.** Sprechstunden 8—10 Uhr.
Auswärts brieflich.

Eine der größten
Kulmbacher Exportbierbrauereien
sucht wegen Einführung ihres renommirten Exportbieres mit einem soliden

Bierverleger,

oder **Restaurateur** in Verbindung zu treten. Gefl. Anerbieten sind an **Rudolf Mosse, Nürnberg,** unter **M. 75** zu richten.

In unsere **Buchdruckerei** kann Ostern d. J. ein

Lehrling

eintreten. Bedingung für die Aufnahme: einjähriger Besuch der **Oberklasse** der **Mittelschule.** Kost und Logis im elterlichen Hause gegen Vergütigung.

Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Circus

Blumenfeld & Goldkette,
Thorn.

Heute
Dienstag, den 16. Januar cr.,
Abends 8 Uhr
Große Vorstellung.
Zum Schluß:
Circus unter Wasser.

Mittwoch, den 17. Januar cr.:
2 große Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr findet auf vielseitigen Wunsch eine
Extra-Schüler- u. Schülerinnen-Vorstellung
zu ermäßigten Preisen statt.
In beiden Vorstellungen:
Circus unter Wasser.
Die Direktion.

Thorner Liedertafel.
Dienstag im Schützenhause:
Uebungsabend u. Generalversammlung.

Schützenhaus.
Heute Montag Abend:
Eisbein mit Sauerkohl.

Conditorei u. Café
Gebr. Pünchera Nachf.
Inh.: **R. Schulz.**
Bier vom Apparat.
Französisches Billard.
Auserlesene Weine.

Rückladung

für 1 Möbelwagen nach Berlin
" 1 " " Torgau
(oder deren Richtung) sucht
W. Boettcher.

Neuerdings erscheint **Die Modenwelt** ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252) Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen

Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

Dr. Harder's präp. Hafermehl,
bewährtes, ärztlich empfohlenes Mittel für Kinder- und Krankenpflege, empfehlen
R. Nütz, Thorn; **K. Koczwara,** Strasburg; **J. Rost,** Lautenburg; **F. W. Knorr,** Culm.

Eine ältere, bereits eingeführte deutsche Lebensversicherungsgesellschaft sucht für Thorn und Umgegend einen in der Branche erfahrenen, leistungsfähigen

Beamten.

Demselben wird außer Provision ein monatliches Fixum von 150 bis 250 Mk. gewährt. Offerten sind unter **M. G. R. 6** an **Rudolf Mosse, Danzig,** zu richten.

Zwei Lehrlinge
finden Aufnahme bei
R. Steinicke, Malermeister.

Eine Lehrerin
mit höherer Bildung und Musik wird nach Poln. Leibitsch gesucht. Offerten an
J. Hernes, Preuß. Leibitsch bei Thorn.

1 ordtl. Aufwärterin verl. von sofort **Geschw. Bayer,** Altst. Markt 17.

Der Landwirth **Ludwig Heisse,** zuletzt in Stellung bei Besitzerwittwe **Ernst Heisse** in Gr.-Nessau, hat am Sonntag, den 7. d. Mts. seinen Wohnort verlassen und ist bis heute nicht zurückgekehrt. Es ist anzunehmen, daß demselben ein Unfall beim Uebergang der Weichsel bei Ziegelei Wiesenburg zugestoßen ist, und bittet der unterzeichnete Vater etwaige Auskunft über denselben an ihn zu richten. Auch sichert derselbe demjenigen, der über den Verbleib seines Sohnes Auskunft geben kann, **50 Mark Belohnung** zu.

August Heisse,
Schwarzbruch per Roßgarten.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.